

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 201

Sonnabend, 29. August 1931

38. Jahrgang

Otto Braun für Reichsreform

Wenn nötig mit Volksentscheid!

Königsberg, 29. August (Radio)

Der preußische Ministerpräsident sprach am Freitagabend in Königsberg in einer öffentlichen Versammlung über die Lehren des Volksentscheids. Braun, der bei seiner Ankunft und während seiner Rede wiederholt stürmisch gefeiert und dem zum Schluß der Versammlung große Ovationen dargebracht wurden, führte u. a. aus:

Die Folgen der von den sogenannten Wirtschaftsführern zur Behebung der Wirtschaftsdepression betriebenen Gehalts-, Lohn- und Soziallastenerhöhungen hätten sich auch im Rückgang der Steuereinnahmen empfindlich gezeigt und hätten eine Droffelung der Sachausgaben der Verwaltung erforderlich gemacht. Das wiederum habe auf den Beschäftigungsgrad der Industrie und den Geschäftsgang des Handels und Gewerbes zurückgewirkt.

Es habe aber zugleich gezeigt, daß das gegenwärtige Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden unhaltbar sei.

Aus dieser Erkenntnis, so fuhr der Ministerpräsident fort, sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß schnellstens eine Reichsverwaltungsreform in die Wege geleitet werden müsse. Sein Standpunkt sei der, daß das Problem der Reichs-

reform kaum durch freie Entscheidungen der Parlamente zu lösen sein werde und die Not der Zeit uns einmal zwingen würde, die Reichsverwaltungsreform wenn nicht von sich aus, dann durch einen Volksentscheid zu lösen. Die Entwicklung sei durch die Wirtschaftsnot soweit gediehen, daß man mit der Reichsverwaltungsreform endlich beginnen müsse. Er denke zunächst an eine Verwaltungsgemeinschaft zwischen Preußen und dem Reich. Leider seien die von ihm seit Wochen erwogenen Pläne bereits zum Teil in die Öffentlichkeit gelangt. Das habe zu Erweiterungen geführt, die einer jählichen Erledigung dieser Pläne nicht gerade förderlich seien. Ministerpräsident Braun wies schließlich noch darauf hin, daß das „Deutschland erwache“ der Nationalsozialisten nicht ohne Erfolg geblieben sei. Das Volk sei erwacht und habe erkannt, daß die Parteien, die es mit Beschimpfung, Verunglimpfung ihrer politischen Gegner, mit Revolven, Messern und Schlagringen besseren Zeiten entgegenzuführen wollten, nur das Chaos und die Katastrophe herbeiführen könnten. Aus diesem Grunde müßten die republikanischen Parteien nach der Abwehr des Volksentscheids zum Angriff übergehen. Wäre das der Fall, dann müßten die Republikaner bei den Wahlen zum Preussischen Landtag wie am 9. August siegreich sein.

Frankreich gibt seinen englischen Kredit allein! 800 Millionen Mark

Paris, 29. August (Radio)

Die französisch-englischen Verhandlungen über eine Kreditoperation zugunsten Englands sind am Freitagabend abgeschlossen worden. Eine Gruppe französischer Banken stellt der englischen Regierung Mittel bis zur Höhe von 5 Milliarden Franken (800 Millionen Mark) zur Verfügung und zwar teilweise in Form einer Kreditübertragung, teilweise durch Ausgabe von Schatzbons mit einjähriger Laufzeit.

Die ursprünglich beabsichtigte gemeinsame Aktion der französischen und amerikanischen Banken ist nicht zustande gekommen. In der vom Finanzministerium erlassenen Verlautbarung heißt es ausdrücklich, daß die in New York geführten Verhandlungen über die Eröffnung eines Kredites von 200 Millionen Dollar noch im Gange sind. Das Scheitern der gemeinsamen Aktion scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß die französischen Banken, um die Kreditlasten nicht auf eigene Rechnung zu übernehmen, die Ausgabe von Schatzbons im Publikum wünschen, was sie auch teilweise durchgeführt haben, während die amerikanischen Banken einen reinen Kredit vorziehen.

Auch Amerika gibt 800 Millionen

Paris, 29. August (Radio)

Die Morgenzeitungen teilen zu dem Abschluß des französisch-englischen Kreditabkommens ergänzend mit, daß die Hälfte des der englischen Regierung zur Verfügung gestellten Kredites von 5 Milliarden Franken von den französischen Banken selbst vor gestreckt wird, während die andere Hälfte vom Publikum gezeichnet werden soll. Die Emission der englischen Schatzbons, die in Franken ausgestellt werden sollen, werde bereits in der nächsten Woche erfolgen. Die Schone werden mit 11 Prozent verzinst und von allen Steuern befreit.

In der Nacht zum Sonnabend sind auch die englischen Kreditverhandlungen mit Amerika zum Abschluß gekommen. Im Gegenzug zu den französischen werden die amerikanischen Banken die englischen Schatzscheine in ihrem Portefeuille behalten und nicht im Publikum unterbringen. Der amerikanische Kredit beläuft sich ebenfalls auf 5 Milliarden Franken (200 Millionen Dollar).

Bombenanschlag auf den portugiesischen Gesandten in Madrid

Madrid, 29. August (Radio)

Am Freitag nachmittag wurden in das Arbeitszimmer des portugiesischen Botschafters in Madrid zwei Bomben geworfen. Während der Zeit befanden sich der Botschafter und seine Frau in dem Zimmer. Sie konnten sich jedoch retten, ehe die Bombe explodierte. Als sie das Zimmer verlassen hatten, erfolgte die Explosion. Das Büro wurde vollständig zerstört. Man bringt den Anschlag mit der portugiesischen Umsturz Bewegung, die inzwischen endgültig niedergeschlagen wurde, in Verbindung. Von dem portugiesischen Botschafter in Madrid heißt es, daß er der Diktatur außerordentlich freundlich gesinnt sei. Die Attentäter, zwei Männer, sind unerkannt entkommen.

Kriegsvertrag zwischen Moskau und Paris

Die beiden größten Militärstaaten haben sich gefunden

Berlin, 29. August (Radio)

Der russische Außenminister Litwinow, der am Freitag in Berlin eintraf und heute mit der deutschen Delegation nach Genf reist, empfing am Freitagabend die bürgerliche Presse zu Erklärungen über die Paktverhandlungen zwischen Rußland und Frankreich und angebliche ähnliche Verhandlungen mit Polen. Litwinow stellte fest, daß von einem polnischen Paktvorschlag an Rußland überhaupt keine Rede sein könne. Der polnische Gesandte in Moskau habe nichts weiter getan, als der russischen Regierung 24 Stunden vor dem Antritt eines längeren Urlaubs ein Dokument zu überreichen, das eine Zusammenfassung der in den Jahren 1926—27 auf russische Anregung hin geführten Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt enthielt. Jegliche neuen Vorschläge seien weder von russischer noch von polnischer Seite gemacht worden. Auf russischer Seite bestrebe auch keinesfalls die Absicht, über das Verhältnis zwischen Moskau und Warschau auf dem Wege über dritte Staaten zu verhandeln.

Die Pariser Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt dagegen seien in keiner Weise auf Schwierigkeiten gestoßen. Vielmehr könne mit dem baldigen

Abschluß eines französisch-russischen Vertrages

gerechnet werden. Ein Nichtangriffspakt zwischen Paris und Moskau werde die zwischen Frankreich und Polen oder zwischen Frankreich oder anderen Mächten bestehenden Verträge nicht berühren.

Polen stellt es anders dar!

Paris, 29. August (Radio)

Der polnische Außenminister hat am Freitagabend bei einem Essen, das ihm der Kolonialminister Reynaud in der Pariser Kolonialausstellung gab, eine Rede gehalten, in der er auf die Verhandlungen Frankreichs und Polens mit Rußland über den Anschluß von Nichtangriffspakten ansprach. Er sagte: „In vollem Einvernehmen haben kürzlich unsere beiden Regierungen Verhandlungen mit einer dritten Macht eingeleitet, um neue Nichtangriffspakte abzuschließen. Das ist eine ganz natürliche Initiative, die unsere so friedlichen Länder mit dieser Genugtuung begrüßt haben. Polen hat mit großem Vertrauen und lebhafter Sympathie die von der französischen Regierung in dieser Richtung unternommenen Bemühungen verfolgt. Ich betrachte es als die normale Folge einer Friedenspolitik, die stets in Frankreich und Polen durchgeführt worden

ist. Deshalb will ich es nicht verhehlen, daß die Aufregung, die durch diese Initiative in einem gewissen Lande (gemeint ist Deutschland) hervorgerufen worden ist, mich unangenehm berührt hat. Unsere Ziele sind klar. Unsere Bemühungen richten sich nur auf die Konsolidierung des Friedens. Daher spreche ich die Hoffnung aus, daß trotz unvorhergesehener Hindernisse, die manchmal auftauchen, die von unseren beiden Regierungen unternommenen Bemühungen nicht unfruchtbar bleiben werden.“ — Was die Herren Staatsmänner doch alles für den „Frieden“ tun!

Amerikas Krisenabwehr

Von unserem amerikanischen Korrespondenten

Washington, im August (Eig. Ber.)

Niemals ist ein amerikanischer Präsident gegen Ende seiner Amtszeit so sehr Gegenstand hitziger Kontroversen und erbitterter Angriffe gewesen als Herbert Hoover. Kübel und Fässer voll kritischer Laune sind über ihn ausgeleert worden, gerade über Hoover, der ausserordentlich war, die Tradition der republikanischen Partei, „Prosperität“, hochzuhalten. Es war Hoover, der in der Wahlkampagne das famose Wort sprach, es würde die höchste Aufgabe seiner Regierung sein, die Armut aus der Welt zu schaffen. Von dieser Phrase bis zum Versprechen eines Huhns im Kochtopfe eines jeden Amerikaners war nur noch ein winziger Schritt. Die Verhältnisse haben es anders gewollt.

Natürlich wäre es naiv, Hoover für alles, was sich in den letzten Jahren abgespielt hat, verantwortlich zu machen. Die Entladung des aufgehäuften wirtschaftlichen Explosivstoffes war unvermeidlich und mußte auch stärkere Männer wie Hoover, der bei allen Mängeln eine wertvolle Verwaltungspersönlichkeit ist, brechen. Aber das sind Erwägungen, denen die Wählermassen im Druck der Wirtschaftskrise nicht zugänglich sind. Für sie ist Hoover ein Symbol, das Symbol der Partei, die ihnen Dauerprosperität versprochen und mit diesen leichtfertigen Zusagen seit einem Jahrzehnt die demokratische Opposition geschlagen hat. Daß auch die herrschende Partei nur Ausdruck der bestehenden Macht- und Wirtschaftsverhältnisse ist, ist etwas, was der überwältigenden Mehrzahl der amerikanischen Bevölkerung trotz allem acur-

den Menschenverstand noch nicht klar geworden ist. Wofür dem Präsidenten und seiner Verwaltung die schwersten Vorwürfe nicht erpart werden können, ist der völlige Mangel an Voraussicht, die Hilflosigkeit, sich mit den Auswirkungen der Krise wirksam auseinander zu setzen. Seit zwei Jahren ist in der Bundesregierung wohl über Gegenmaßnahmen verhandelt, aber praktisch außer großartigen und nach einigen Monaten unfehlbaren Statistiken nichts geleistet worden. Amtliche Zusicherungen, das Lohnniveau im vollen Umfange zu erhalten, sind von den amerikanischen Wirtschaftspolitikern nicht beachtet worden. Die Senkung der Lebenshaltungskosten, die sich von Ende 1929 bis Juli 1931 auf etwa 12 Prozent beläuft, ist nach gewerkschaftlichen Zusammenstellungen von einer durchschnittlichen Lohnsenkung von 32 Prozent begleitet worden. Alles das ist geschehen, ohne daß die Bundesregierung praktisch auch nur einen Finger gerührt und dieser bewußten Zerstörung der inneren Abfahrmärkte energisch entgegengetreten wäre. Wenn es eines Beweises bedarf, um das Märchen von der überragenden amerikanischen Leistungsfähigkeit auf sein richtiges Maß zurückzuführen, so ist dieser Beweis schlagend durch das völlige Verzagen der amerikanischen Regierung und Industrieteiler in der gegenwärtigen Krise geführt worden.

Unter dem Druck der beginnenden Arbeitslosigkeit wurde vor etwa zwei Jahren ein öffentliches Arbeitsprogramm entworfen, für das vom Bundeskongresse 450 Millionen Dollar

Diese Woche billige Arbeitsstiefel und Berufsschuhe

Kräftige Arbeitsstiefel gute Lederausführung	6⁹⁰ 10.90 9.90 8.90
Herren-Halbschuhe elegant und haltbar	7⁹⁰ 11.90 10.90 8.90
Damen-Spangenschuhe feinlarbig und schwarz	4⁹⁰ 9.90 8.90 5.90

Schuhhaus „Rheingold“

Spezialgeschäft für gute, billige Schuhe
42 Breite Straße 42


Färberei Reimers A. G.

Fernspr. 21 824

Fischergrube 50 **färbt**
Hofmarkt 17 **reinigt**
Königsstraße 59 **plissiert**

alles

Sparsamsten Gasverbrauch erreichen Sie sicher



durch Besuch unserer

Koch-Vorträge

die am 2. September, 16.30 Uhr, beginnen

Eintrittskarten sind rechtzeitig abzufordern in der

WERBESTELLE

für Gas, Wasser und Elektrizität G. m. b. H.
Breite Straße 21, Fernsprecher 26926

Jedem **Zuckerkranken** gebe ich kostengünstige Auskunft, was mich, trotzdem ich beinahe alles esse, zuckerfrei hält.

Seine Übertragung, sondern Wirklichkeit. Rückporto erbeten.

Stieling, Kastnendücker, Frankfurt. Über 100, Judenstr. 6.

Billige Herrenschuhe

Armbändchen, Ringe, Anzüge, Leberzieher

Lübecker Leihhaus
Huxstraße 113

Speisekartoffeln

(gesunde gelbkochende) je Ztr. RM 2.80
Futterkartoffeln billigst

Hans Wilh. Duve

Komm.-Ges.
Alter Bahnhof Fernspr. 29704

Gewerkschaftshaus

Morgen Sonntag nach erfolgter Renovierung

Eröffnung des Cafés

Ab 4 Uhr **Künstler-Konzert** mit Tanzeinlagen. Kapelle Baerjürgens sorgt für Stimmung u. Humor. Prima Kaffee und Kuchen. Billigste Preise. Der Schlager: G.-W.-Kaffeegedeck RM 0.65. Kein Konzertaufschlag. Die Geschäftsleitung

Stadtheater Lübeck

Spielzeitöffnung **Mittwoch, den 2. Sept. im Mittwoch-Abonnement**

mit: Shakespeares Lustspiel „Maß für Maß“
Die ersten Vorstellungen sind:
Benatzki, „Im weißen Rössl“
Abraham, „Viktoria und ihr Husar“
Brückner, „Elisabeth von England“
Schiller „Maria Stuart“

Sichert das Theater gerade in dieser Zeit

durch Besuch und Abonnement!

Abonnementspreise bis zu 50% ermäßigt
Entgegenkommendste Ratenzahlungen

Günstigste Bedingungen bei festen Plätzen an bestimmten Tagen. Abonnementsanmeldungen und Bedingungen in der Theaterkassenzettel. Die Ausgabe der Karten für bereits bestellte Abonnements erfolgt bis auf weiteres täglich in der Theaterkassenzettel.

Stadtheater Lübeck

Einladung zum **Fremden-Abonnement**

auf 12 Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen (6 Opern, 2 Operetten und 4 Schauspiele). Die Abonnementspreise für alle Vorstellungen betragen:

- Gruppe: RM. 36.—, 2. Gruppe: RM. 30.—
3. Gruppe: RM. 24.—, 4. Gruppe: RM. 18.—
5. Gruppe: RM. 14.—, 6. Gruppe: RM. 10.—
7. Gruppe: RM. 7.—

Zahlung des Abonnementspreises in drei Raten vor der 1., 5. und 9. Vorstellung.

Schriftliche Anmeldungen an die Theaterkassenzettel erbeten, die auch auf Wunsch Prospekte zusendet.

Bald häß' ich's vergessen!

Will morgen, Sonntag, den 30. August, zur Besichtigung d. schönsten Lokals Lübecks

Friedrich - Ebert - Hof

Neue Siedlung hint. d. Allgem. Krankenhaus
Nachm.: **Familien - Kaffee - Konzert und Tanz.**
Abends: **Einweihungsball u. Blumenfest.**

Spezialität: Kanne Kaffee 50 Pf. Solide Preise. Eintritt frei. Die neuen Räume sind eröffnet.

St. Marien

V. Abendmusik

Mittwoch, den 2. September, abends 6 1/2 Uhr

Mitglieder d. Vereinig. f. kirchl. Chorgesang
Karl Denker, Violine, Certrud Gädeke, Violine
An der Totentanzorgel: **Walter Kraft**

Werke norddeutscher Orgelmeister, Buxtehude-Kantate: „Lobet, Christen, euren Heiland“, Programme 30 Pf. Vorverkauf bei Erast Robert, Breite Straße 29.

Nordische Dichterstunde

Dienstag, den 1. September, 20 Uhr
Großer Saal der Gemeinnützigen Kundgebung für das Schrifttum

Isolde Kurz, Barbra Ring, Selma Lagerlöf, Johannes V. Jensen

Donnerstag, 3. September, 20 Uhr
Aula der Oberrealschule zum Dom

Karten zum Preise v. 1 M. und 50 Pf. im Haus, d. Nord. Ges. u. Buchhandl. Weiland

1. Fischerbuden

Lübecks Familienlokal

Morgen Sonntag:
Konzert und Tanz

Halte mein Lokal Vereinen bestens empfohlen

Scala Varieté

Heute abend 8 1/2 Uhr. Das Familien-Varieté
(Geschlossene Vorstellung. Kein Tanz.)
Eintritt RM.0.50 u. 1.—. Bier u. Kaffee RM.0.32

Morgen Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr das gesamte Varieté-Programm. Eintritt RM. 1.— einschließlich Kaffeegedeck

Kasino

Täglich abends 9 Uhr das Schlager-Programm mit Tanz

Eintritt frei. Mäßige Preise. Nachmittags 4 1/2 Uhr Tanz-See

Freilichtbühne

Dienstag, den 1. Sept. nachm. 4 Uhr
Bunter Kinder-nachmittag
30 u. 20 Pf.

Abends 8 Uhr:
Polizei-Konzert
Dirig. Friedr. Harber
Eintr.: Erwachs. 30 Pf.

Freitag, den 4. Sept. nachm. 4 Uhr
Bunter Kinder-nachmittag
30 u. 20 Pf.

Abends 8 Uhr:
Bandonium-Konzert
Dirig. Harry Kleber
Eintr.: Erwachs. 30 Pf.

Sonntag, den 6. Sept. nachm. 4 Uhr
Kasperle
Werner Berrey-Kiel
Erwachsene 30 Pf. Kinder . . . 20 Pf.

Voranzeige!
Mittwoch, d. 9. Sept.
Reichstweh-Konzert
zu Gunsten der erwerbslosen Jugend.

Achtung!

Belegchäft der Baubehörde

Sonntag, d. 30. Aug., 10 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.

Betriebsversammlung

Tagesordnung:
„Die geplanten Abbaumaßnahmen“.
Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht

Der Arbeiterrat.

Restaurant Einseggel

Sonnabend ab 8 Uhr
u. Sonntag ab 4 Uhr:

Tanz

Wozu freundlichst eingeladen wird.



Friedr.-Franz-Halle
Jeden Sonntag Tanz
Anf. 4 Uhr. Eintritt frei.

Adlershorst

Jeden Sonntag
der beliebte

Tanzabend

Beginn 7 Uhr

Neue Kapelle



Spielkarten

gut und billig
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Versammlung der Reichsabteilung A

(Staats- und Gemeindebetriebe)
am Montag, dem 31. August, 19 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, großer Saal

Tagesordnung:
Bericht von der Lohnverhandlung mit dem Reichsarbeitsgeberverband u. v. der Bezirkskonferenz in Hamburg.

Achtung!

Vorher um 12 1/2 Uhr:
Versammlung der Betriebsräte u. Vertrauensleute der Staats- und Gemeindebetriebe im Gewerkschaftshaus, Zimmer 8. Kollegen, erscheint alle!

Die Ortsverwaltung



STADTHALLEN

Tränenflut des Lachens

in dem urfidelen 100% Tonfilm - Schwank

„Wenn die Soldaten“

So war der Kommiss von der humorvollen Seite und so erging es den holden Soldatenbräuten mit **Charlotte Ander, Grell Theimer, Ida Wüst, Vererbes, Heidemann.**

Vorher das größte sportliche Ereignis

SCHMELING

Kampf und Sieg gegen Stribling

Und das fabelhafte Beiprogramm

Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 2, 4, 6.15, 8.30 Uhr
Bis 3.30 Uhr 1.— RM.

Nutzen Sie die letzten Sommertage zur Travefahrt mit ADAM und EVA!

Heute und Sonntag noch beide Dampfer **8 u. 13.30** direkt nach dem Priwall
9 u. 14.00 nach Travemünde-Prinzenbrücke

Zur Beachtung: Ab 31. August tritt der Herbstfahrplan in Kraft: 9 u. 14.00 nach Travemünde. Abendrückfahrt **18.00.**

Siehe Ihren Taschenfahrplan letzte Seite!

Kaffeefahrt bis zur Reede:
Täglich 16.15 ab Travemünde-Prinzenbrücke.

TRAVEMÜNDE-LINIEN

SCHAUBURG

Ein fabelhafter Spielplan. Nur frühes Kommen sichert Platz.
1. Erstaufführung des großen Schlagerlustspiels

Seemannsliedchen

Ein Lustspiel voll Tempo und sprudelnden Einfällen. Dorothy Mackall und Jack Mullhall, zwei lustige übermütige Menschen, an denen man sein blaues Wunder erleben kann. 2. Erstaufführung des russischen Meisterfilms

Jgdenbu, der große Jäger

Ein Film von Schumggl, Jagd und Liebe in den Urwäldern Sibiriens. Mensch und Tier im Kampf mit der Natur. — Hunger und Schnaps — Schumggl, Banditen, Zauberer — Sibirische Tiger, der Schrecken der Eingeborenen — Frauenraub und Frauenhandel.

In den Metropolen der Welt lief dieser Film wochenlang vor ausverkauften Häusern.

3. Im Beiprogramm der atemberaubende Kriminalfilm:

Die malayische Dschonke

Geheimnisvolle Abenteuer in den Spielhöhlen und Kaskemmen einer Hafenstadt. In der Hauptrolle **Stuart Webb's**

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung Kinder 30 und 50 Pf., Erw. 80 Pf. u. 1 RM. zu Jgdenbu u. d. fabelh. Lustspielprog.

Achtung! STADTHALLEN Achtung!

Den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend, daher Preisabbau!

Täglich Konzert Sonntags verst. Orchester. Ab 8 Uhr: Ballabend Eintritt 20 Pfennig	Mittagstisch von 12-2 1/2 Uhr Spezialität: Eintopfgemisch zum Sattessen 70 Pf. inklusive Bedienung Billige Speisekarte. Einheitspreise 20, 50, 70 Pf., 1.— RM.
---	---

Jeder Besucher erhält ein Los gratis von der Lüthofs-Ausstellung!

Preisabbau

Moislinger Baum

Morgen Sonntag:
Großes Familien-Kaffee-Konzert
U. a.: Gastspiel d. erstkl. Kabarett-Humoristen 2 Mangellis

Neue Vorträge. Der gr. Lachsleger: Der Karnevalsrausch.

Am Sonntag, 6. Sept., Wiederholung d. gr. Brillant-Festwerk v. Sparkl. Weihnachtsfreude. Gänzlich freier Eintritt.

Ausstellungs-Halle

Anf. 8.15 Heute Sonnabend: Ringk. 8.45

Die große Siegesprämie!!

Außer der gold. Erinnerungs-Medaille ist noch eine Prämie v. 50 RM. von ein. hies. Sportsmann gestiftet, w. Ööring i. heutige Entscheidung-Kampf **Budruß besiegt**

Budruß gegen	Döring
Urbach gegen	Pohlfuß
Naber gegen	Dose

Alle Kämpfe bis z. absolut. Entscheidung!

Asschl. Konzert im Café

Rund um den Erdball

Selbstmordversuch der Frau Dubral

Aus Gram über die Verfehlungen ihres Mannes Die Frau des Kriminalkommissars Dubral, der bekanntlich wegen Verfehlungen im Amt verhaftet worden ist, hat sich gestern nachmittag in ihrer Wohnung in der Berliner Straße in Tempelhof mit Gas vergiftet. Die Feuerwehr wurde von Hausbewohnern, denen der Gasgeruch, der aus der Wohnung drang, verdächtig vorkam, benachrichtigt und drang in die Wohnung ein. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche gemacht; die Frau wurde mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus geschafft. Ueber ihren Zustand liegt noch nichts Genaues vor. Frau Dubral hat aus Gram über die Verfehlungen ihres Mannes die Verweilungsstat begangen.

Die Vernehmung des Kriminalkommissars Oskar Dubral, die das Doppelte des Beamten aufgedeckt hat, ist im Laufe des gestrigen Tages durch Kriminalrat Galzow abgeschlossen worden. Es sind inzwischen auch eine Reihe von Zeugen gehört worden, die über ihre eigenartigen Erfahrungen berichtet haben. Dubral wird sofort nach Beendigung der kriminalpolizeilichen Untersuchung dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden, der nach Lage der Dinge gegen ihn Haftbefehl erlassen wird. Auch bei den gestrigen Vernehmungen hat Dubral einen großen Teil seiner Verfehlungen zugegeben, allerdings nach wie vor nur Daten, die ihm zu beweisen sind; in dieser Hinsicht dürfte sich ja Dubral im Laufe seiner Tätigkeit als Kriminalkommissar genügend Erfahrung angeeignet haben.

Es ist jedenfalls unverständlich, wie ein Mann wie Dubral, der schon früher allerlei Straftaten begangen hat, trotzdem in den Kriminaldienst übernommen worden ist.

Todes-Urteil in Prenzlau

Das Ende des Prenzlauer Mord-Prozesses

Das Prenzlauer Schwurgericht verurteilte nach zweistündiger Beratung den Schmittler Potocki wegen Mordes in Tateinheit mit schwerer Meuterei sowie leichten und schweren Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes zum Tode und zehn Jahren Ehrverlust sowie zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus. Der Schlächter Wilgram erhielt wegen Totschlags und schwerer Meuterei sowie leichten und schweren Diebstahls und unbefugten Waffenbesitzes zehn Jahre sechs Monate Zuchthaus sowie zehn Jahre Ehrverlust unter Anrechnung einer Untersuchungshaft von drei Monaten.

Seltene Flugzeugunfälle

Infolge dichten Nebels verfehlte ein französisches Großflugzeug bei der Landung im Londoner Flughafen Croydon den eigentlichen Landungsplatz und kam erst in einer öffentlichen Verkehrsstraße, drei Meter von einem fahrenden Straßenbahnzug entfernt, zum Halten. Ebenso ging am selben Tage das Flugzeug einer englischen Fluggesellschaft aus dem gleichen Anlaß in einer Croydoner Verkehrsstraße nieder. Personen wurden nicht verletzt.

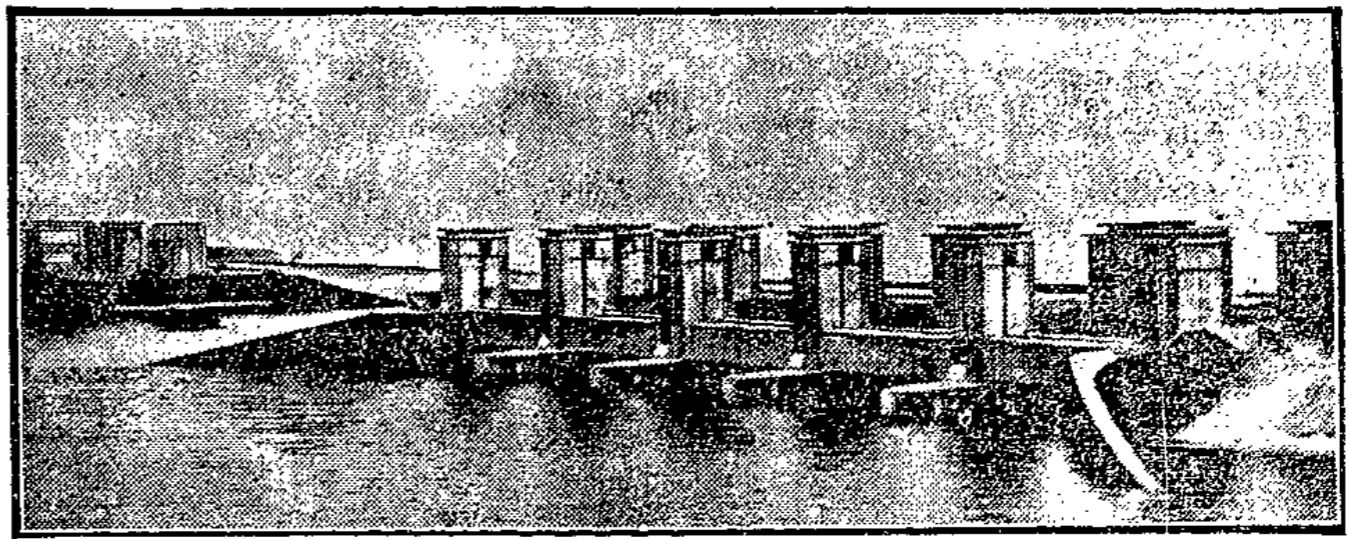
Vier Bergsteiger abgestürzt

Bei der Besteigung des Triglav (Slowenien) stürzten vier deutsche Touristen eine mehrere hundert Meter hohe Felswand hinab. Zwei der Touristen verunglückten tödlich, die beiden anderen wurden schwer verletzt.



Deutscher Grönlandforscher verschollen

Der 45jährige Grönlandforscher Dr. Krüger, von dessen tragischem Schicksal im Innern Grönlands wir gestern berichteten. Dr. Krüger hat früher jahrelang wertvolle geologische Untersuchungen in Südafrika und Nordamerika unternommen und war der erste Europäer, der die westgrönländische Halbinsel Rugsat durchquerte.



Die erste Etappe der Zuiderzee-Trockenlegung beendet

Amsterdam, 28. August.

Die Zuiderzee-Insel Wieringen hat aufgehört, Insel zu sein. Der erste Teil der Trockenlegung der Zuiderzee ist somit Wirklichkeit geworden. Die gesamte Oberfläche des hierdurch gewonnenen Neulandes beträgt 20 000 Hektar; ein Drittel dieser Fläche ist bereits durch Abwässerungsgräben bebauungsfähig gemacht.

Zur Zeit bringt man die erste Ernte ein. Man bakt bereits Brot aus dem Mehl des dort erzeugten Roggens. Etwa 300 Hektar Weideland (Gras und Klee) harret der Verdien; Schafe und Jungvieh werden dort reichlich Nahrung finden.

Die Blumenzwiebelzucht hat ebenfalls schon Boden gefaßt; unlängst wurden der Königin-Mutter die ersten Erzeugnisse als Ehrengabe überreicht. Weitere Pflanzkulturen verschiedenster Gattung sind teils in Ausführung begriffen, teils in Vorbereitung.

In einigen Wochen werden die ersten zwanzig Wohnungen im ersten Neudorf bezogen werden können, während ein zweites Dorf im Entstehen ist; Scheunen und Schuppen sieht man schon allenthalben.

Gift im Butterbrot

In Bublitz (Pommern) zeigten sich bei einem Steinbildhauer nach dem Genuß seines Frühstückes heftige Vergiftungserscheinungen. Er begab sich sofort in ärztliche Behandlung. Eine chemische Untersuchung des Frühstücksbrottes führte zu dem Ergebnis, daß dem Belag des Brotes eine Lösung von Bleisulfat und Niesalz beigemischt war. Die gleichen Gifte wurden bei einer Hausuntersuchung im Zimmer der Ehefrau des Steinbildhauers gefunden. Als die Täterin sah, daß ihr Verbrechen entdekt war, unternahm sie einen Selbstmordversuch. Sie wurde verhaftet.

„Do X II“ in Spezia

Am Freitag wurde das Dornier-Flugboot „Do. X 2“ von der Dornier-Werft Altenrhein am Bodensee über die Alpen nach Italien gebracht. Die Maschine landete nach glatt verlaufenem Fluge um ein Uhr mittags in Spezia. Nunmehr wird in Altenrhein der Bau von „Do X III“ beginnen.

SL macht alles!

Was die nationalsozialistischen Sturmabteilungen, die SL, alles können, erfährt man aus einem Inserat, das in dem Göbbelsblatt „Der Angriff“ erschienen ist. Es heißt da:

SL macht alles!
Teppichklopfen,
Fensterputzen,
Führen jeder Art,
Wohnungsreinigung,
Renovierungen.

Die reinsten Mädchen für alles, diese Garden des Hakenkreuzes! Bisher hat man nur gewußt, daß sie schießen, stechen, mordeten, Fenster einschlagen und Deutschland verunreinigen; nun erfährt man, daß sie in dieser schlechten Zeit auch für andere Dinge zu haben sind. Die Sonntags vor Hitler Parademarsch klopfen, sie klopfen Wochentags Teppiche, die im Dienst Fenster zertrümmern, sie putzen sie außer Dienst, und anstatt die Republik hinwegzufegen, fegen sie den Staub und den Mist aus deutschen Bürgerheimen. Hitler weiß seine Leute zu beschäftigen; wenn es schon keinen Putz gibt, so gibts doch Arbeit für nordisch-germanische Edelmenschen.

Bank-Überfall in Wien

Raub mißglückt, Säter verhaftet

Wien, 28. August

Heute vormittag wurde auf die Filiale Mariahilf des Wiener Bankvereins ein Raubüberfall verübt, der ernst angelegt war, aber billettantisch durchgeführt wurde und zur Verhaftung von vier obdachlosen Burschen führte. In der Rudolfshheimer Filiale des Wiener Bankvereins erschienen heute um neun Uhr früh zwei junge Burschen und wollten den Vorstand sprechen. Der Vorsteher begab sich aus seinem Zimmer in den Schalteraum und traf dort die beiden Burschen. Die wußten nicht recht, was sie sagen sollten, begannen herumzustottern. Plötzlich zog einer eine Pistole aus der Tasche und legte sie vor sich hin. „Da schauen Sie her!“ sagte er dazu. Der Vorsteher rief sofort laut um Hilfe, worauf der Kassierer die Kasse schloß, in der sich über 100 000 Schilling befanden, und auf den Knopf des Alarmsignals trat. Als die Alarmsirene ertönte, flüchteten beide Räuber aus dem Kassenraum, wurden jedoch sofort schon vor dem Bankgebäude verhaftet. Zwei andere Komplizen, die auf der Straße als Aufpasser fungierten und ebenfalls geflüchtet waren, wurden nach wenigen Minuten eingeholt und ebenfalls festgenommen.

Kontoristin erschießt Direktor

Die Kontoristin Rosa Piregger hat im Konferenzzimmer der Direktion des Apollo-Kinos in Wien den Direktor des Kinos, Alexander, durch einen Revolverbeschuss in den Kopf getötet und sich hierauf durch einen Schuß so schwere Verletzungen beigebracht, daß sie in hoffnungslosem Zustand in das Spital gebracht wurde. Die Piregger hat den Mord begangen, weil Alexander das intime Verhältnis zu ihr lösen wollte.



Das Ende des Streichholzes?

Der Berliner Kaufmann Heinz Hemmelmann zeigt hier seine Erfindung, die vielleicht bestimmt ist, das Streichholz zu verdrängen: das Papierzündband. In der Schmalseite einer kleinen Schachtel befindet sich ein Schlitz, aus dem ein Papierband herausragt. Zieht man hieran, so reißt man ein Band von etwa fünf Zentimetern Länge heraus, das sich beim Losreißen entzündet. Jede Schachtel enthält 30 dieser Streichbänder.

Für 25 Gildehof-Wertmarken

10 Zigaretten

Gildehof gratis

5
Eine Gildehof

Sparen Sie Geld durch Sammeln der Wertmarken die allen 10·25 u. 50 Stück Gildehof-Packungen beiliegen



So sieht eine Gildehof-Wertmarke aus

Amücher Teil

Schweinezählung

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am Dienstag, dem 1. September 1931, eine Zählung der Schweine statt.

Beschluß

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl H. Westphal, all. Inh. der Firma Karl H. Westphal, Lübeck, Königsstraße 73, wird nach Bestätigung des am 21. August 1931 angenommenen Vergleichs aufgehoben.

Konkurrenzeröffnung

Über das Vermögen des Kaufmanns Hugo Eduard Rabe, all. Inh. der Firma H. Dreifalt, Tabakwarenhandlung, hier, Breite Straße 30, wird heute, am 28. August 1931, 18 Uhr 20 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 25. September 1931, 11 1/2 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu leisten. Vielmehr haben alle Zahlungen an den Konkursverwalter zu erfolgen.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Gr. Burgstraße 4, Zimmer 9 versteigert werden.

glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Familien-Anzeigen

Plötzlich und unerwartet entschlief heute durch Unglücksfall mein lieber Mann, uns. guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Johannes Grube im 57. Lebensjahre.

Die große Zahl der Teilnehmer und die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters machen es uns unmöglich, jedem einzelnen zu danken, daher sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Statt Karten Für erwiesene Aufmerksamkeiten bei dem Ableben unserer lieben Mutter danken Geschwister Passarge

Hermann Seehaus Emilie Seehaus geb. Ott VERMAHLTE Lübeck-Heimstätten, den 29. August 1931

Stellengesuche Suche Morgenstille Ang u. R 427 a. d. Exp.

Vermietungen Febl. möbl. Zimm. zu verm. Glandorfpf. 81.

Verkäufe 1 fast neue Spiralfederematratze 4 1/2, zu verkaufen Am Railand 1

Kinderwagen (Ladg.) zu verk. Ritterstr. 2a

Guterh. Kinderwagen, billig zu verk. 1923 Göbenstr. 7, p. 1.

Ananas, Erdbeerensäfte, bill. abzug. Glandorfpf. 27 H.

Faj n. Schlaiznum. preis. zu verk. 1923 Hanjantstraße 36 II, r.

Guterh. Kinderwagen u. Baby-Korbwagen zu verkaufen. 1923 Jüdenberg 39

2 transp. Rasenmäher (fast neu) zu verkaufen. 1923 Travelsmannstr. 25

Kleiner Matrasenfabrik Sie sparen viel Geld wenn Sie Patentrahmen u. Aufzugpolster direkt von der Fabrik kaufen.

Möbel kompl. Einrichtungen, Polst.- u. Einz.-Möbel besser und billiger ab 1852

Fahrräder 15-21 1/2, Woche 3.-1950 Laufer, Wakenitzmauer 5.

Patent-Matrasen Auflage-Matrasen wird i. jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt.

300 Ringe am Lager 333 v. 4. M., 585 v. 8. M. an Gravierung gratis.

H. Schult, ob. Fleischhauerstr. 12

Dauerwäsche bestes deutsches Fabrikat

Mey's Stoffwäsche keine Wasch- u. Plättkosten, elegant gleich Leinenwäsche.

Aug. Janensch Sandstraße 6. 1920

Geb. 20% Rabatt bis 5. Septemb. 1931

Ernst Meyer Warenorpstr. 46

Familien-Drucksachen in geschmackvollen Ausführungen

Wullenwever Druckverlag Johannisstraße 46

Leihhaus-Versteigerung Dienstag, den 15. September 1931, vormittags 9 1/2 Uhr.

Bilder gerahmte und ungerahmte Nie wieder so billig! Für welchen Rahmen fehlt Ihnen noch ein Bild? Wegen Aufgabe unserer Bilderabteilung verkaufen wir unser großes Lager an Bildern und Kunstmappen zu ganz billigen Preisen aus.

Wullenwever-Buchhandlung Johannisstraße 46

Boranzzeige! Am Sonnabend, dem 5. Septbr., vorm. 9 Uhr, kommt in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses die Konkursmasse bestehend aus Lederwaren aller Art zur Versteigerung.

Elsterweide 27 enthaltend Wohnhaus mit 4 Zimmern und Küche mit Zentralheizung, Waschküche, ferner Stall, Garten, groß 1160 qm, zu verkaufen.

Plönnesstraße 33 Einfamilienhaus, 5 Zimmer, Mädchenzimmer, Bad, Zentralheizung, zu verkaufen oder zu vermieten.

Sohlen-Ausschnitt und Schuh-Zustandsetzungs-Betrieb Bischoff & Krüger

Anodenbatterien billig! 100 V. Lenschow-Jubiläums-Anode 7,28 120 V. Daimon-Dreiblitz 9,60

Südersdorfer Sandbrot Spezialität: Schwarzbrot Zu haben in meinen Niederlagen und vom Wagen

Wullenwever-Plakat-Druck Autoraum Geöffnet Geschlossene Gesellschaft

Wullenwever-Buchhandlung Verkauf in der

Bremen im Krisen-Fieber

Musterbeispiel kapitalistischer Mißwirtschaft - Marnistenkette als Ablenkungsmanöver

Ha. Bremen, 26. August

Bremen ist seit einigen Wochen zu einer recht zweifelhaften Berühmtheit gelangt, nachdem es sich durch seine Riesenschiffe und seine großen neuzeitlichen Hafenanlagen in Bremerhaven einen internationalen Ruf verschafft hatte. Der Konkurs des Nordwollkonzerns, der in Bremen seinen Sitz hatte, ist nicht nur eine deutsche, sondern dank der internationalen Verbindungen dieses Konzerns eine ausgesprochen internationale Angelegenheit geworden. Die schwarz-weiß-roten Brüder Lahusen, die nationalstolzen Diktatoren dieses Mammutkonzerns, sitzen in Untersuchungshaft, nur wenige der 14 Konzernbetriebe stehen noch in Arbeit. Am Freitag voriger Woche fand in einem großen Saale Bremens die erste Gläubigerversammlung in Sachen Konkurs Nordwolle statt. Ein geradezu katastrophales Bild kapitalistischer Mißwirtschaft ergab der Bericht des Konkursverwalters. Große Fabriken sind stillgelegt,

die Banken trauern 162 Millionen Mark nach, die sie an der Nordwolle verloren haben. Davon allein die deutschen Banken 121,3 Millionen, die englischen Banken 30,8 Millionen und holländische und schweizerische Banken 10,4 Millionen.

Die Lahusen haben nicht nur mit Unterstützung der Danabank eine geradezu wahnwitzige Ueberkonzentrierung und Kapitalfehllage betrieben, sie haben nicht nur in schwerster Notzeit mit gepumpten Geldern einen aufreizenden Luxus entfaltet. Nach den Schilderungen des Konkursverwalters haben sie über die von ihnen gegründete Ultramar in Amsterdam Millionenverschwendung des größten Stiles gemacht und durch Fälschungen und Geheimforenspondenzen den Konkurs, der bereits vor einem Jahr hätte erklärt werden müssen, hinausgeschoben. Die stolzen „Wirtschaftskapitäne“ haben sich — trotz ihrer garantierten nationalstolzen Gesinnung — als elende Schieber erwiesen, an denen nur das eine großartig ist: die Höhe der Millionen-summe, die sie den Banken für ihr Pleiteunternehmen abknöpften.

Dem Nordwolle-Zusammenbruch folgte bald darauf

die Zahlungseinstellung der Schröder-Bank,

die nur durch erhebliche finanzielle Opfer des Bremer Staates und des Reiches wieder flottgemacht werden konnte. Diese Bank war von dem Bankier Schröder ins Leben gerufen worden mit der Absicht, in der Werftindustrie, der Großschifferei, Hochseefischerei und der Industrie von Bremen aus erobernd aufzutreten. Die Begleitumstände beim Zusammenbruch der Schröder-Bank waren ganz besonderer Art. Zunächst entdeckte man, daß der Leiter der Bremer Staatshauptkasse, Dr. Wehler, bei dieser Bank unter falschem Namen ein mit mehr als 200 000 Mark belastetes Spekulationskonto besaß.

Der Mann hatte ein Monatsgehalt von 750 Mark — aber er verteilte die in der Staatshauptkasse zeitweilig nicht benutzten flüssigen Mittel an die Banken. Den Hauptanteil daran hatte die Schröder-Bank, deren Leiter sich gefast haben mochten: „Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“.

Sensationell wirkte es in diesem Zusammenhang,

als plötzlich der volksparteiliche Senator Heinrich Bömers (Spitzenkandidat der DVP. im letzten Bürgerstimmwettbewerb), der als aufsichtsführender Senator für die Vorgänge bei der Staatshauptkasse verantwortlich ist, seinen Rücktritt aus dem Senat zum 10. September ankündigte.

Inzwischen ist bekannt geworden, daß dieser Rücktritt nicht aus „gesundheitlichen Gründen“ erfolgt. Bömers war halbamtslicher Senator bereits vor dem Kriege. Er war bei Handel, Schifffahrt und Industrie in Bremen persona grata. „König Heinrich“ saß in den Aufsichtsräten der Danabank, des Nordd. Lloyd, im Zentralrat der Reichsbank, war Präsident der Sparkasse in Bremen, war Großaktionär bei Nordwolle, kurzum er war

ein Senator ganz nach dem Herzen der Herren Wirtschaftsführer.

Aber jetzt stellt sich heraus, daß Bömers die Finanzen des Bremer Staates und die privatwirtschaftlichen Interessen in einer Weise durcheinandergemengt hat, daß jetzt beim Zusammenbruch der Nordwolle und der Schröder-Bank der bremische Staat mehrere Millionen braucht, die ihm in dem bevorstehenden Krisenwinter noch sehr fehlen werden. Es sind mit Wissen und wahrscheinlich auf Veranlassung Bömers erhebliche Mittel der Staatshauptkasse an die bereits in Schwierigkeiten befindliche Schröder-Bank und an die bereits wackelnde Nordwolle gegeben worden, die nun zum Teil „eingefroren“, zum Teil glatt verloren sind.

Bömers ist aus seinem Amte ausgeschieden, aber die Untersuchung all dieser Zusammenhänge bürgerlicher, kapitalistischer Finanzpolitik auf Kosten der Steuerzahler wird auf sozialdemokratischer Betreiben mit aller Gründlichkeit erfolgen.

Dabei wird noch manche Größe des bremischen Bürgeriums in das grelle Scheinwerflicht öffentlicher Kritik gerückt werden. Wirtschaft und Staat sind durch bürgerliches Verschulden in Bremen derart miteinander verfilzt, daß die allgemeine Krise auch das bremische Staatschiff in gefährliche Klippen bringt. Unter der Parole „national“ und „alles für das Allgemeinwohl“ haben sich schwere Mißstände einnistet können.

Der bürgerlichen Presse Bremens, der die bürgerlichen Finanzskandale natürlich höchst peinlich sind und die am liebsten all die unliebsamen Enthüllungen verschwiegen hätte, kam

die Zahlungseinstellung der Bremer Beamtenbank und ihr nachträglicher Konkurs

sehr gelegen. Im Aufsichtsrat dieser Bank saß neben zahlreichen bürgerlichen Beamtenvertretern als Vertreter der Lehrerschaft auch der Genosse Osterloh, Präsident der Bürgerkassaf. Er ist zwar bemüht gewesen, alle Geschäfte, die mit dem beamtenwirtschaftlichen Charakter der Bank nichts zu tun hatten, abzubauen — aber es hat sich herausgestellt, daß der Direktor Kruse der Beamtenbank ohne Osterlohs Wissen in Aktien für Rechnung D.'s spekuliert hatte, woraus sich ein Verlust von 10 000 Mark ergab, den D. für sich anerkannt hat. Aus dieser Transaktion hat die bürgerliche Presse Bremens (und durch Bremer Korrespondenten überall im Reich) einen

„sozialdemokratischen Skandalfall“

gemacht. Selbstverständlich hat die Sozialdemokratie nicht das geringste mit der Beamtenbank zu tun gehabt und sie hat mit ihrer Kritik an der von der Bankleitung getriebenen Mißwirtschaft, die zum größten Teil auf Dilettantismus der Direktion zurückzuführen ist, nicht gespart. Zwar hat der Zusammenbruch der Beamtenbank für Tausende Beamte und Einlieger teilweise geradezu tragische Folgen gehabt, aber im ganzen genommen ist der Fall Beamtenbank, gemessen an dem Riesenskandal Nordwolle eine lächerliche Bagatelle. Gerade weil diese beiden Fälle gleichzeitig „plakten“, reißt die bürgerliche Presse, die von der La-

husenschen Uderwirtschaft und von dem sensationellen Ehrenverzicht des „König Heinrich“ abgelenkt versucht, auf der Beamtenbank-Affäre herum. Der Genosse Osterloh hat nicht nur die genannte Summe als Schuld anerkannt, sondern hat sein Bürgerlichkeitsmandat niedergelegt, damit seine Immunität als Abgeordneter der Klärung der Sachlage nicht im Wege steht.

Warum übrigens die beiden bürgerlichen Zeitungen Bremens den „Bligableiter“ Osterloh und Beamtenbank so eifrig benutzen, ist leicht zu erkennen, wenn man weiß,

daß der Schünemannverlag als Herausgeber dieser bürgerlichen Zeitungen mit 1,3 Millionen Mark Schulden bei der alten Schröderbank hing und jetzt also gewissermaßen mit Hilfe des Staates und Reiches wieder flott geworden ist.

Nette „Reiniger Bremens“, die so bis über die Ohren selbst im kapitalistischen Sumpfe drinstecken!

Der Vollständigkeit halber sei noch vermerkt, daß die Deutschnationalen aus dem wirtschaftlichen Debacle Bremens politisches Kapital zu machen versuchen, indem sie in einem Schreiben an den Senat dessen Rücktritt fordern, damit ein rein bürgerlicher Senat zustandekomme und die Dinge bereinigen könne, die der jetzige (in seiner Mehrheit bürgerliche Senat) falsch gemacht habe. Die jetzt im Gefängnis sitzenden Lahusen standen der Hugenbergpartei nicht nur politisch, sondern auch mit ihrem (oder besser: anderer Leute) Geldbeutel sehr nahe.

Es ist wirklich ein niedlicher Scherz, daß jetzt die Deutschnationalen Bremen aus der peinlichen Lage herausziehen wollen, in die so nationale Leute wie die Lahusen, die Bömers und Schröder den bremischen Staat gebracht haben.

Da die Nationalsozialisten aber bereits in ihrem Blättchen-verkünder haben, daß nach ihrer Meinung die Stunde der „nationalen Regierung“ in Bremen noch nicht gekommen sei, dürfte der deutschnationale Vorschlag eine ebenso große Pleite werden wie es die nach stramm schwarz-weiß-roten Grundfäsen geleitete Nordwolle geworden ist.

Auflösung des Strelitzer Landtages abgelehnt

W. Neustrelitz, 29. August.

Am Freitag vormittag gegen 11 Uhr trat der mecklenburg-strelitzer Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der über den deutschnationalen Antrag auf Auflösung des Landtages entschieden wurde. Dieser Sitzung sah man deswegen mit Spannung entgegen, weil gewisse Ankündigungen des Führers der Sozialdemokraten gelegentlich der Beratungen darauf schließen ließen, daß die Sozialdemokraten gegebenenfalls durch ihre Zustimmung zu einem Auflösungsantrag die Zweidrittelmehrheit und damit die Auflösung des Landtages ermöglichen würden. Die Sozialdemokratische Fraktion hat jedoch am Freitag vormittag dem deutschnationalen Auflösungsantrag ihre Zustimmung versagt, außer ihnen auch die Abgeordneten der Arbeitsgemeinschaft der Mitte. Es wurde der deutschnationale Antrag, nachdem eine kurze Debatte vorausgegangen war, abgelehnt. Für die Auflösung des Landtages stimmten nur die Deutschnationalen, die Kommunisten und drei Abgeordnete von Splitttergruppen. Die Ablehnung erfolgte mit dem Stimmenverhältnis 19 zu 15.

Urwaldbriefen liegen im Strombett der Elbe

Im Bett der Elbe lagern immer noch zahlreiche gewaltige Baumstämme aus alter Zeit. Bei niedrigem Wasserstand bilden diese Urwaldbriefen nicht unbeträchtliche Hindernisse für die Schifffahrt, so daß man dauernd um ihre Entfernung bemüht ist. Die Strombauverwaltung setzt ständig für die Sebung solcher Hindernisse. Gegenwärtig liegen bei Hahndorf mehrere solcher wohl tausend Jahre alten Stämme, die großes Interesse bei den zahlreichen Zuschauern finden.

Kein Qualitätsschuh in ganz Europa wird so viel getragen wie Salamander.

Das beweist, dass Salamander-Qualität zu Salamander-Preisen Rekordleistung ist.

12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰ 21-



SALAMANDER

Der Rote Eulenspiegel

Die Geschäftsschreien

(Zu den neuen Enthüllungen im Devaheim-Standal)

Es krechen viele kleine Leute
Den Kirchmännern auf den Leim.
Sie fahren schon als ihre Beute
Das grünumrannte Eigenheim.

Hier ging gewiß kein Geld verloren.
Nein, diese Furcht war nicht erlaubt.
Sie glaubten ihren Herrn Pastoren,
Weil man Pastoren vieles glaubt.

Es nahte den Moneten milde
Die Innere Mission sich bald.
Doch die Mission, die sie erfüllte,
War nicht sehr christlich angefaßt.

Das Geld ging sehr verachtungne Pfade.
Wo's blieb, weiß außer Gott allein,
Man nur im Oberkirchenrate.
(Das soll ja fast identisch sein.)

Die Später packt das kalte Grauen,
Besehen alles sie bei Licht.
Wenn sie mal wieder werden bauen:
Auf die Pastoren haun sie nicht!

Hans Bauer.

Der Simili

Von Peter Scher

Ich bin als gutmütig verschrien — das hat mir schon viel
Nachteile gebracht. Die vornehmen Leute hier belächeln mich wie
einen Schwachköpfigen. Aber sie erlauben mir doch, zu sein, wie
ich scheine. Anders Herr Knabe, der einen Stadtwagen und einen
Rennowagen besitzt und darum göttliche Ehrerbietung fordert. Man
munkelt, daß er ein unfaulerer Patron sei und bedenkliche Ge-
schäfte betreibe — aber die zwei Wagen sind nicht wegzuleugnen.

Herr Knabe und ich stehen auf freiständigem Grundstück (ein hübs-
ches Wort übrigens!). Gelegentlich lassen wir Bemerkungen
über die Bitterung fallen. Dann und wann begegnen wir uns
im Autobus, der nach der Stadt fährt. Herr Knabe hat manchmal
das Bedürfnis, zu zeigen, daß er herablassend sein kann. Auf
der Folie der Leuchtleuchte hebt sich die Pracht der Architektur
um so leuchtender ab.

Als gestern trafen wir wieder einmal im Autobus zu-
sammen. Als ich ihn durchs Fenster erkannte, hielt ich vorn ein
Fingerring reich insofern Brillanten an den Finger, den ich
mir zum Feinschmecker von Mark gekauft hatte. Einen ausge-
zeichneten Simili, Messingstein, täuschend emal in Platin gefaßt.
Gegen Knabe kann man mit anderen Mitteln nicht auf-
kommen.

Ich hatte meine Freundin Lili bei mir; wir saßen so, daß
Knabe uns ins Gesicht sehen mußte. Einige freudige Höflichkeit
wurden ausgetauscht — sehr reduzierte der Autobus.

Ich beobachtete verhöhlen, wie Herr Knabes Augen aus den
Höhlen traten, als er den diesen Brillanten sah. Die verdammte
Fingerringe — ich mußte sie immer wieder ansprechen; es funkelte
mir so im Wagen.

In einer Haltestelle stieg ein Mädchen zu, ein altes, ver-
knöchertes, zusammengeklüftes Individuum, das sich schon in die
Ecke drückte und demütig auf seine zerarbeiteten Hände nieder sah.
Als seine Augen einmal wie Mäuschen herumhuschten, blieben
sie mit einem unbeschreiblichen Ausdruck an meinem Ring haften.
Mir war nicht wohl dabei, ich bin nun einmal so ein gutmütiger
Mensch. Pina, Teufel, solcher Pürrigkeit mit diesem Ring gegen-
über! Es war eine Prüfung!

Andererseits sah da Herr Knabe, der die armselige Erscheinung
keines Blickes würdigte. Sollte ich es aufgeben, Herrn Knabe durch
den Anblick meiner Wohlhabenheit zu süchtigen?

Unmöglich!
Ich rauchte und rauchte, der Ring blinnte wie der heilige Gral.
Da kam mir ein Gedanke; ich sah den armen alten Mann
und dann Herrn Knabe an.

Lili — sieh bloß, wie arm und geliebt er ist! sagte ich auf
französisch; es war reizend anzusehen, wie da Herr Knabe im
Bewußtsein seines Bildungsmangels grün wurde.

Man sollte ihm etwas schenken, sagte Lili — „wenn man
nur möchte, wie“.

Ich werde ihm, kurz bevor wir aussteigen, in einer ikon-
tanten Wendung meinen Ring in die Hand drücken, sagte ich.

„Pina, willst du die Armut verschönern?“

„Anfang, Lili, du wirst sehen, daß der Mann nicht zu kurz
kommt, ich müßte den Herrn gegenüber nicht kennen!“

Lili sah bei diesen Worten unvorsichtig nach Herrn Knabe,
aber er konnte ja nichts verstehen, wie sein Gesicht deutlich be-
weist.

Also gut, wir traten weiter und röhren von Zeit zu Zeit
mühselnde Worte auf den Alten, was natürlich Herrn Knabe
nicht entgeht. Daß Lili dabei hinter der Hand mit mir flüstert,
berührt ihn unsere lächerlich sentimentale Zeitschmerz an einem
zerknüppelten Reintisch.

Zwischendurch habe ich mir immer mal wieder eine frische
Zigarette an, der Nieser knistert durchs Fenster über die Straße.
Ich fühle deutlich, was Herr Knabe denkt: Diesem sentimentalen
Narren gibt das Schicksal in ein Prachtstück in die Hand!

Wir nähern uns unserem Ziel und machen uns zum Aus-
steigen fertig. Auch Herr Knabe greift nach seinem Hut. Die
ersten Häuser stehen schon auf, es ist Zeit, zu handeln.

Wir nähern uns einem Café mit Seitenblick nach dem
Alten, ich mache eine heftige Bewegung, ziehe den Ring ab und
weil auf den Armen zu. Lili ich häufig nach meiner Hand — ich
sehe, daß Herr Knabe mit entsetztem Gesicht unwillkürlich
die Hand erhebt — in sein, ich bin es geworden, schon habe
ich dem Alten, der sich demütig in und sich nicht rührt, den Ring
in die Hand gedrückt, ein abgestumpftes und seltsam herunter.

Da sehe ich, daß Herr Knabe mit abgewandtem Blick und an-
gewandter Hand immer noch dasig.

„Sagen Sie heute weiter?“ fragte ich beiseitend inter-
essiert zurück, was als er überhört wurde — er habe in der
letzten Stunde etwas zu erledigen, sagte ich: „Ich, wie wert-
voll!“ und wir entfernten uns, nach einmal freundlich zurück-
blickend.

Hier endet der Anschlag.

Das arme Geschick, was ich immer zu sein gelohnt, steht dem
Herrn mit dem Negerpfeifer und Herrn vom Herrn mit der...



... n Tag -- haben Sie nicht ein Mittel gegen Bienenstiche? "

(Judge)

aber ich winte ab. Mir ist, als hätte ich flüchtig noch Herrn Knabe
den Alten vom Fenster zurückreißen sehen.

Gelungen!

„Echthaft!“ sagt Lili entrüstet. „Jetzt will er den alten Mann
betrügen! Das Geschäft will er sich nicht entgehen lassen!“

„Er betrügt ihn nicht!“ sage ich vergnügt und mir ist merk-
würdig wohl, denn ich bin, wie gesagt, ein umgänglicher Mensch
und eine gute Tat kann mich in Ekstase versetzen.

„Er betrügt ihn nicht, Lili!“ sage ich noch einmal, „und wenn
er bloß zwanzig Mark anlegt. Aber ich denke, fünfzig wird er
für das Prachtstück schon riskieren!“

Vom St. Bürokratius

Die „deutsche Sprach“.

In einem südbayerischen Orte bei Sonneberg erstattete
kürzlich der Ortsgewaltige folgenden Bericht über eine Feuer-
brand:

„Feuerbericht: Das Feuer entstand durch die Irrsinnigkeit
des Joseph A. oder weil Kinder zum Viehfüttern verwendet
wurden. Es laufen verschiedene Gerüchte im Dorfe umher. Be-
sitzer des Brandgegenstandes konnte keine Versuche machen, weil
er kein Wasser hatte und er nicht zu Hause war. Der Brandplatz
war durch zwei Laternen und einen Gendarmen erleuchtet. Die
Vöscharbeit leitete der Gemeindevorstand, weil es beim Komman-
danten selbst in der Oberstufe brannte. Die Flammen schlugen
um das Dach herum. Die Vöschmaschine wurde, weil das Wasser
aus den Leitungsröhren nicht kommen wollte, anfangs aus der
Jauche des Hofes gespeist, später erhielt sie Wasser durch tra-
gende Mädchen und Entschütten derselben in die Spritzen und
durch Saugen der Pflichtfeuerwehr am Rohrmundstück. Gerettet
wurde eine Kommode und eine Kuh, welche gestohlen wurde. Die
Dienstmagd retrete das nackte Leben im bloßen Hemd. Ein Feuer-
wehrmann wurde durch eine Strichlampe am Ohr verletzt, welches
über den Helm hinausragte. Der vorgeschriebene Brand hat ge-
lehrt, daß das Spritzenhaus nicht so weit von der Brandstelle
sein soll.“

A. Gemeindevorstand.

Vöschpapier

Auf den Schreibtischen des Postamtes lagen als Unterlage
große Vöschpapiere. Diese Vöschpapiere waren bedruckt mit Re-
klamen ortsansässiger Firmen. Die Post verdiente daran einen
schönen Geldbetrag.

Vor einer Woche wurden plötzlich über diesen Vöschpapieren
Glascheiben angebracht.

„Sie legen das Vöschpapier unter Glas?“ fragte verwundert
ein Postknecht.

Der Beamte gab willig Auskunft.
„Wir müssen es. Wenn wir das Vöschpapier offen liegen
lassen, benutzt es das Publikum, um darauf seine Briefe abzu-
trocheln.“

„Aber dazu ist es doch da!“
„Sei! Glauben Sie?“ brummte der Beamte böse. „Das posta-
lische Vöschpapier ist eine Reklamefläche und darf nicht beschmutzt
werden.“

Tüchtig

„Ich war gestern schon mal da“, sagte der Mann. „Ich habe
angezeigt, daß mir ein Motorrad gestohlen worden wäre.“

„Na und?“ fragt der Kommissar.
„Die Sache ist ein Irrtum, das Motorrad hat sich wieder-
gefunden.“

„Bedauere, daß sich da nichts mehr tun läßt. Wir haben den
Dieb bereits festgenommen.“

Das Problem

Zwei Oberbauräte besahen sich die Ausstellung, die zur 150.
Wiederkehr von Schinkels Geburtstag in Berlin eröffnet wurde.
Pflöcklich bleibt der eine stehen und sagt nachdenklich: „Es ist
doch außerordentlich erstaunlich, daß Schinkel als Beamter soviel
zum Arbeiten gekommen ist.“

Das Zweit Schönste

Es läßt sich nicht vermeiden, daß wir manchmal einen Ge-
sprächspartner anfangen, der von der Nachbarn Lische fällt.

Im Hotel „Rohmann“ in Berchtesgaden nahm am Nach-
barrische ein junger Pärchen Platz. Die Kellnerin hatte gerade
den ersten Gang des Tagesmenüs gebracht. Lieblich duftete es
von den Schüsseln.

Da hörte ich die junge Frau mit gemessenen Lächeln
sagen: „Eßen, Erich — weißt du, essen ist das Zweit Schönste!“

Das Aller Schönste war natürlich die Bergtour vorher ge-
wesen.



Der Reichstagsführer

Ich lasse dem Herrn Hitler sagen, bei mir kann er seine
Reise: „Deutschland erwache!“ nicht mehr in Mark umwechseln.
(Stunde)

Journalisten-Anekdoten

Der neue Roman

Seine neuen Werke wurden beträchtlich an Seitenzahl.
Die Verleger druckten sie um seines berühmten Namens
willen.

Aber gelesen wurden sie selten.
„Können Sie schon seinen neuen Roman?“, fragte man
Feuilletonisten A. K.

„Ich habe versucht, ihn zu lesen.“
„Sie müssen ihn lesen. Er ist der größte Schriftsteller
Deutschlands — er ist von einem immensen Wissen — und dann
eine Arbeit steckt in diesem Werk, ein Feilen um jedes Wort,
ein Suchen nach dem letzten Ausdruck — eine Arbeit von vielen
vielen Jahren.“

„Das glaube ich gern“, erwiderte A. K., „denn auf den ersten
Wurf kann ein Roman gar nicht so langweilig werden.“

Gedichte

„Sehr geehrter Herr Redaktor“, schrieb der Einsender, „ich
bitte, meine Gedichte wohlwollend zu prüfen und mich unumwunden
Ihr Urteil wissen zu lassen, da ich noch andere Eissen im Feuer
habe.“

„Sehr geehrter Herr“, lautet die Antwort, „nehmen Sie
die Eissen raus und schmelzen Sie die Gedichte rein!“

Der Beruf

Der Redakteur sagt zu dem literarischen Dichter:
„Sie täten gut daran, Ihre Gedichte mit der Maschine zu
schreiben.“

„Du lieber Himmel“, sagte der literarische Dichter, „meinen Sie,
ich schreibe Gedichte, wenn ich Maschine schreiben könnte?“

Lissauer

Ernst Lissauer war in einer Gesellschaft. Eine Dame sprach
ihn an:
„Herr Lissauer, Sie haben vor einem Jahr ein so hübsches
Gedichtbuch herausgegeben, ich habe es mir gekauft —“

Lissauer springt vor Freude auf: „A — Sie waren das!“

Geschichten vom Geld

Zeitgemäßes Gespräch

Zwei Freunde reden miteinander über die Zeitläufe, beide
mit unwüßlicher Eiern und unflorter Stimme, denn es geht
beiden recht schlecht. Aber dem einen geht es doch noch ein
bißchen besser als dem andern, denn er versteht und läßt die
große Kunst des Schuldigbleibens.

Er sagt: „Ich nehme Zigaretten und Zigaretten auf Borg,
sogar beim Friseur bleib' ich die Tage schuldig. Nur eins ge-
lingt mir nicht: im Autobus auf Kredit zu fahren!“

Der Kompagnon

Amboch sucht einen Kompagnon.
Mit zwanzigtausend Mark.
Meldet sich einer:

„Ich habe aber nur zehntausend.“
Amboch steht traurig:
„Das ist schlimm.“

„Ich verstehe mich dafür aber ganz genau auf Durchführung.“
Amboch stöhnt:
„Das auch noch!“

Die Wette

Der reiche und gütige Doktor Vernon erhielt eines Tages
den folgenden Brief:

„Mein Herr, ich habe ihm zwanzig Franken gewettet, daß
Sie mir tausend horgen werden. Sollten Sie es über sich
bringen, mich meine Betten verlieren zu lassen, so senden Sie
mir wenigstens einen Louisdour, damit ich ohne Verzug die
Wette bezahlen kann.“

Der Unterschied

„Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einer Spek-
ulation und einer Kapitalanlage?“

„Wenn man etwas verdient, was's eine Kapitalanlage, wenn
man verliert ist's eine Spekulation gewesen!“

Nazi-Geschichten

Kein Betrug

Das Juletrat stand in allen großen wasserländischen Tages-
zeitungen. Es war mit zwei ausdrucksvollen Hakenkreuzen ge-
schmückt und lautete:

„Gegen Einigung von nur drei Reichsmark erhalten Sie
das aufsehenerregende Werk „Der Ideengehalt des deutschen
Nationalsozialismus“, 286 Seiten stark, dauerhaft in Leinen
gebunden, von der Verlagsbuchhandlung Wehr und Wolf in
Leipzig.“

Satzende schickten drei Reichsmark und ließen sich das Buch
kommen. Laufende öfneten fiebernd das Paket und schlugen das
Buch auf. Es enthielt 286 vollkommen leere Seiten.

Juden raus!

In der Toilette eines Berliner Restaurants steht zwischen
zwei Hakenkreuzen an die Wand geschnitten: „Juden raus!“
Darunter steht: „Nazis drin bleiben!“

Das Heilmittel

In einer Pariser Künstlergesellschaft spricht man über die
Nervosität der Menschheit, und ein Theaterdirektor sagt sein
Leid über die Nerven seiner Ehehälfte. „Da kann ich Ihnen ein
famloses Heilmittel empfehlen“, läßt sich Christian Bernard, der
Vorsitz der Pariser Schriftsteller, vernehmen. Erzählen Sie der
Gnädigen Nervosität sei nach den neuesten Forschungsergebnissen
der Medizin eine ausgeprägte Alterserscheinung, die lediglich
in vorgerücktem Alter auftritt. Ich gehe jede Wette ein, daß Ma-
dame Johann nie und nimmer nervös wird.“